Dienstag, den 18. Juni 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 164. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Odpis decyzji.

Sąd Okręgowy w Łodzi na posiedzeniu gospodarczem w dniu 17 czerwca 1929 r. po rozpoznaniu wniosku Prokuratora o uchylenie zajęcia № 160 czasopisma „Lodzer Volkszeitung“ z dnia 14 VI 1929 r.,

postanowił:

Rozpoznawszy wniosek Urzędu Prokuratorskiego i zważywszy, iż artykuł p. t. „Obsadzenie Kasy Chorych w Łodzi przez Komisarza Rządowego“ nie zawiera cech przestępstwa z mocy art. 76, 78 Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej z dnia 10 maja 1927 r. o prawie prasowem, zajęcie № 160 czasopisma „Lodzer Volkszeitung“ z dnia 14 czerwca 1929 r. zarządzone przez Łódzkie Starostwo Grodzkie — uchylić.

Za zgodność świadczy
Starszy Sekretarz Wydziału karnego
L. S. (—) H. Birke.

Arbeiterregierung und öffentliche Meinung.

Daß sich die Ereignisse in England so rasch und so reibungslos entwickelt haben, ist vor allem dem meisterhaften Zug Macdonalds zu danken, der der nach dem Wahlausgang zögernden öffentlichen Meinung das Stichwort gab: „Die Initiative liegt bei der Arbeitspartei.“ Die Berufung Macdonalds zur Bildung des Kabinetts war damit zur Selbstverständlichkeit geworden. Die freundlichen Zeitungsnotizen in konservativen und liberalen Zeitungsblättern, die Welle des Vertrauens, die Macdonald auf beinahe beängstigende Weise entgegenschlug, kurz und gut: alle jenen Erscheinungen, die das Ausland mit Staunen beobachtet haben mag, waren nichts als die Quittung für jene Sicherheit, mit der Ramsay Macdonald die Führung an sich gerissen hatte. Die öffentliche Meinung Großbritanniens tat, was sie stets zu tun pflegt: sie wendete sich demjenigen zu, von dem die stärkste Kraft ausstrahlte.

Es soll hier nicht behauptet werden, daß es lediglich diese Initiative Macdonalds war, die die weitere Entwicklung der jüngsten acht Tage ermöglicht hat. Aber sie war der Wendepunkt. Daß sie sich in dem erstaunlichen Maße auswirken konnte, lag daran, daß Macdonald in klarer Erkenntnis der Bedingtheit seiner Macht bei der Auswahl seiner Minister und der Gesamtzusammensetzung seines Kabinetts mit großer Vorsicht zu Werke ging und durch seine ersten Handlungen und Erklärungen die Phantasie der Oeffentlichkeit gepackt hat. Alles, was er tat, strahlte sichere Kraft und kluge Mäßigung zugleich aus. Die erste Schlacht war damit gewonnen. Man wird unter den oben geschilderten Umständen gut daran tun, das, was sich in Großbritannien unter unseren Augen abspielt, nicht mit den gewohnten heimischen Maßstäben zu messen und die britische Situation nicht unter dem Gesichtspunkt der parlamentarischen Stärke der verschiedenen Parteien oder gar der Anzahl der für sie abgegebenen Stimmen zu beurteilen. Macdonalds Macht ist heute weitaus größer, als die Anzahl seiner Sitze und der für die Arbeitspartei abgegebenen Stimmen. Er ist nicht nur, wie im Jahre 1924, im Amte, sondern auch an der Macht. Das ist der grundsätzliche Unterschied zwischen Juni 1924 und Juni 1929. Seine Macht wird diesmal als eine Realität empfunden und ist damit eine objektive Tatsache.

Man wird jedoch über dieser Feststellung nicht übersehen können, daß die gegenwärtige Situation mit Gefahren geladen ist, die weniger wagemutige und machtwillige Männer als es die Minister der Arbeiterregierung sind, schrecken könnten. Jede Ueberlegung muß zeigen, daß die Anzahl jener Regierungsmaßnahmen, bei denen das Kabinett Macdonald mit der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit der Nation rechnen kann, nicht allzu groß ist. Gewiß, sie wird für ihre aktive Friedens-, Abrüstungs- und Völkerbundpolitik mit der Unterstützung bis tief ins konservative Lager hinein rechnen können. Sie wird für einen Teil der Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weitgehendste moralische Hilfe in der Presse und in der Oeffentlichkeit finden. Sie wird selbst für einen Teil ihrer fortschrittlichen Kolonialpolitik bei einem Großteil des Bürgertums mit weniger Widerstand rechnen können, als man auf dem Kontinent vermutet, wo man die Dinge zu sehr im Bilde der imperialistischen Borniertheit der heimischen Kolonialpolitiker betrachtet. Aber damit ist auch schon die Grenze jener Wirksamkeit gesteckt, bei der sie im wesentlichen mit der Unterstützung der fortschrittlichen bürgerlichen Kreise rechnen kann. Sobald sie jedoch — und das muß sie nach dem Gesetz ihres Handelns ohne große Verzögerung tun — das Achtstundentagsgesetz im Bergbau in seiner heutigen Form umstößt, die Erwerbslosensätze erhöht, die Industrieschutzgesetze aufhebt und einen steuerpolitischen Vorstoß gegen die hohen und höchsten Einkommen macht, sind die Ansatzpunkte für Angriffe aus dem einen oder anderen Lager gegeben. Sobald die materiellen und die Klasseninteressen des Bürgertums angetastet werden, wird sich auch in Großbritannien der Widerstand rühren und das Kesseltreiben gegen die Arbeiterregierung beginnen. Nichts leichter als die erste ernsthafte Handlung der Regierung in die Richtung auf einen Ausbau der Sozialpolitik als ein Abweichen von ihrer Linie der Mäßigung, als eine Verletzung ihres Mandats zu bezeichnen und die erste Verärgerung im bürgerlichen Lager zum Signal für den Angriff zu benützen. Die Konservativen werden inzwischen ihr gegenwärtiges Minderwertigkeitsgefühl überwunden haben und die Liberalen nicht zögern, ihrer tiefen Erbitterung über ihre Behandlung durch Macdonald Ausdruck zu geben. Dann wird das Barometer, das heute schön Wetter anzeigt, wieder auf Sturm stehen. Die klassenmäßigen Gegensätze können auch in Großbritannien nicht dauernd hinter der Fassade des Fair play versteckt bleiben, wenn sie auch zeitweise in höherem Grade verschleiert sind, als dies auf dem Kontinent der Fall ist.

Ein Moment unterscheidet die Situation der Arbeiterregierung allerdings von einer ähnlichen parlamentarischen Lage auf dem Kontinent: der britische parlamentarische Brauch gibt der Arbeiterregierung weitaus größere Möglichkeiten, ihre Handlungsfreiheit und Initiative trotz ihrer zahlenmäßigen Minderheit im Unterhaus zu wahren. Sie kann, in einem höheren Maße als eine kontinentale Regierung, durch ihre parlamentarische Strategie den Zeitpunkt und die Parole bestimmen, mit der sie wieder vor das Land zu treten und um eine volle Mehrheit zu werben wünscht. Wozu noch hinzutritt, daß ihre vollen Siegesaussichten in einer solchen Lage weitaus größer wären als diejenigen irgendeiner andern sozialistischen Partei der Welt, falls die öffentliche Meinung das Gefühl habei sollte, daß die Arbeiterregierung von ihren politischen Gegnern unanständig behandelt worden ist. Nach der Einstellung der britischen Wählerschaft wird es für die Arbeiterregierung unter solchen Voraussetzungen nicht so sehr entscheidend sein, ob und daß sie zu einem späteren Zeitpunkt im Parlament geschlagen wird, sondern wie sie geschlagen wird. Verlieren der Kapitän und seine Mannschaft die Führung ihres Bootes nicht aus den Händen (wie es beim Surz der ersten Arbeiterregierung im Jahre 1924 geschah), so hat die Labour Party unvergleichlich größere Aussicht, die gegenwärtige schwierige parlamentarische Situation zu ihren Gunsten umzubiegen und zum Ausgangspunkt für einen vollen Sieg bei den nächsten Wahlen ins Unterhaus zu machen.

Die Kundgebungen der „Fraki“.

Vandervelde und Cramp in Warschau eingetroffen.

Die Protestkundgebungen der „Fraki“, die am Sonntag veranstaltet werden sollten, wurden von der Leitung der Revolutionären Fraktion noch Sonnabend nachts abgerufen und für (heute) Dienstag angekündigt.. Sie beabsichtigen nämlich heute, um 7 Uhr abends, ihre Protestkundgebungen vor dem Warschauer Zirkus zu veranstalten, wo zu Ehren der nach Warschau gekommenen ausländischen Vertreter der Zweiten Arbeiterinternationale eine sogenannte „Akademie“ stattfindet. Um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Ruhe nicht stören zu lassen, wird die Leitung der Polnischen Sozialistischen Partei die gesamte ihr zu Gebote stehende Miliz aufbieten.

Was die Gäste anbelangt, so sind von ihnen in Warschau gestern bereits eingetroffen: Genosse Vandervelde nebst Frau und der Präsident der englischen Arbeiterpartei, Genosse Cramp. — Reichstagspräsident Loebe und die übrigen Gäste werden heute früh erwartet.

Um die Freiheit der Presse.

Die Verwaltung des Journalistensyndikats und die der Journalistenvereinigung in Lemberg hatten am 14. d. M. eine gemeinsame Sitzung abgehalten, in der die gegenwärtige Lage der Presse in ihrem Verhältnis zur Zensur besprochen und Stellung zu dieser Frage genommen wurde. Im Zusammenhang damit wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt, daß jede Gewaltmaßregeln gegenüber der Presse, von welcher Seite sie auch ausgehe und gegen wen sie gerichtet sei, einen Rückschritt bedeuten angesichts des hohen Kulturguts, den die Freiheit der Meinung, deren Erkämpfung dem Volke so viele Opfer gekostet hatte, bedeutet. Diese Gewaltmaßregeln sind um so bedauerlicher,, als sie von kulturell und wirtschaftlich sehr verantwortlichen Stellen ausgehen. Die Versammelten hoffen, daß sich die Anschläge gegen die Presse einer Stadt mit so hehren Traditionen, wie es Lemberg ist, nicht mehr wiederholen werden und daß die Oefefntlichkeit wie auch die Organe der Behörden angesichts der Aufgabe, die die freie Presse ohne Unterschied der politischen Richtung, als Vertreter der öffentlichen Meinung zu erfüllen hat, auf der Wacht der erkämpften Rechte stehen wird.

Es wäre ja gut, wenn man diese Hoffnung der Lemberger Journalisten teilen könnte. Leider haben wir dazu nicht die geringste Ursache, unsere Regierungsstellen sorgen geflissentlich dafür, daß uns diese Hoffnung gar nicht aufkommt. Die letzte Beschlagnahme der „Lodzer Volkszeitung“ ist ein Schulbeispiel dafür, wie man die öffentliche Meinung gelten läßt.

Besprechung im Belvedere.

Am Sonnabend, den 15. d. M., empfing im Schloß Belvedere Marschall Pilsudski den Unterstaatssekretär des Außenministeriums, Dr. Alfred Wysocki, zu einem mehrstündigen Bericht.

Poincare über die Zukunft Europas.

Neuyork, 17. Juni. Die Zeitschrift „Foreign Affairs“ veröffentlicht einen Artikel Poincares, in dem dieser bezüglich der Tributfrage die Hoffnung ausdrückt, daß die Regierung nicht politische Erwägungen mit Finanzfragen vermengen würde. Dadurch könnten nur Schwierigkeiten entstehen, die vielleicht zur Unlösbarkeit der letzten Fragen führen könnten. Man könne die Zukunft Europas nicht mit Optimismus betrachten. Die weitere Garantie für die Ruhe sei der dauernde Wille, die Verträge zu achten. Es sei traurig zu sagen, daß dieser Wille heute nicht bestehe

Vor Rückkehr Dr. Stresemanns nach Berlin.

Berlin, 17. Juni. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, begibt sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann am heutigen Montag zur Ausstellung nach Barcelona. Am Mittwoch vormittag wird Dr. Stresemann in Paris eintreffen und noch am Nachmittag desselben Tages nach Berlin weiterreisen, wo er am Donnerstag wieder eintreffen wird. Am Sonnabend findet in Anwesenheit des Außenministers Dr. Stresemann eine Beratung des Haushalts im Reichstag statt.

Der Staatspräsident auf Reisen.

Luck, 17. Juni. Der Herr Staatspräsident, der in Luck mit großem Gefolge eingetroffen ist, weilte hier den ganzen gestrigen Tag. Der Aufenthalt gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung, an der sich alle Konfessionen und auch die Minderheiten beteiligten. Heute vormittag verließ der Staatspräsident, der in Begleitung des Verkehrsministers Kühn und des Ministers für Bodenreform, Prof. Staniewicz, reist, im Kraftwagen die Stadt, um nach Horodnica zu fahren, wo er ein durch die Bodenreform neugeschaffenes Dorf besichtigen wird. Um 3 Uhr wird sich der Staatspräsident nach Besichtigung einiger kleinerer Ortschaften, wie z. B. Smordwa und das Gut Cedochowski, nach Dubno begeben. Die Ankunft in Dubno dürfte zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags erfolgen, wo zum Empfang des Staatspräsidenten große Vorbereitungen getroffen wurden.

Aus Dubno geht dann die Reise nach Krzemienice.

Owen Young an den deutschen Reichskanzler.

Berlin, 17. Juni. Der Vorsitzende des Sachverständigenausschusses Owen D. Young hat an den Reichskanzler nach seiner Rückkehr nach Neuyork folgendes Telegramm gerichtet: „Bevor ich mich den neuen Aufgaben widme, möchte ich von meinem letzten Vorrecht als Vorsitzender des Sachverständigenausschusses Gebrauch machen und von der gründlichen und gewissenhaften Arbeit der Herren Schacht, Vögler, Kastl und Melchoir in unserem Komitee Zeugnis ablegen. Wir bedauerten den Verlust Dr. Vöglers, indessen wurden seine Arbeiten unverzüglich von Herrn Kastl aufgenommen und zu Ende geführt. Niemand könnte klarer und wirkungsvoller die wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Verhältnisse Deutschlands darlegen als Dr. Schacht. Niemand könnte das Reparationsproblem mit größerer Hingebung und Sachkunde hinsichtlich aller seiner Seiten behandeln, als Dr. Kastl und Dr. Melchior. Ich sehe die Arbeit der deutschen Gruppe als einen überragenden Beitrag zur Regelung einer der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit an. Hochachtungsvoll Owen D. Young."

Deutschlands Anleiheverhandlungen.

Berlin, 17. Juni. Die bekannten Anleiheverhandlungen des Reiches stehen nunmehr, wie die „Germania" meldet, kurz vor dem Abschluß. Es handelt sich um einen mehrmonatigen Auslandskredit in Höhe von 50 Millionen Dollar, den das Reich wegen seiner gespannten Kassenlage aufnimmt.

Besuch des Wiener Bürgermeisters in Berlin.

Wien, 17. Juni. Bürgermeister Seitz ist heute einer Einladung des Berliner Oberbürgermeisters folgend, in Begleitung des stellvertretenden Wiener Bürgermeisters nach Berlin abgereist.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Gröner.

Berlin, 17. Juni. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat zur Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums einen Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Gröner eingebracht.

Kongreß des Weltbundes für staatsbürgerliche Frauenarbeit.

Berlin, 17. Juni. Am Montag vormittag wurde in den Kroll-Festsälen der 11. Kongreß des Weltbundes zur staatsbürgerlichen Frauenarbeit mit einer Ansprache der Vorsitzenden, Frau Corbeth-Ashby (London) eröffnet. Im Namen der Reichsregierung begrüßte der Reichsinnenminister Severing den Kongreß, wonach mit einer großen Anzahl von Frauenrednern aus dem In- und Auslande die eigentliche Tagungsarbeit begann.

Fernbeben.

Stuttgart, 17. Juni. In der Nacht zum Montag verzeichneten die Instrumente der Erdbebenwarte Hohenheim ein starkes Fernbeben, von dessen Herd aus eine Wellenbewegung ausging, die mehrmals um den Erdkörper herum sich fortbewegte und von den Instrumenten über drei Stunden lang aufgezeichnet wurden. Die berechnete Entfereung beträgt 12 000 bis 13 000 Kilometer. Soweit es sich nach der Aufzeichnung einer einzigen Station beurteilen läßt, befindet sich der Herd in der Gegend der Sunda-Inseln oder im südlichen Teil von Südamerika. Die ersten Wellen traten in Hohenheim um 24 Uhr 7 Minuten 47 Sekunden ein. In Ravensburg wurde das Beben in der gleichen Stärke aufgezeichnet.

Vulkanausbruch in Japan.

London, 17. Juni. Wie aus Tokio berichtet wird, ist der Vulkan Komaga im nördlichen Japan, etwa 500 Meilen von Tokio entfernt, wieder in Tätigkeit getreten. Drei in der Nähe gelegenen Ortschaften sind bereits von **der Lava eingeäschert.** Man befürchtet weitere Ausbrüche.

Die Ratschläge des Innenministeriums.

Die Bemerkungen des Innenministeriums zum Budget der Stadt Lodz.

Der städtische Haushaltsvoranschlag für jedes laufende Finanzjahr pflegt nach seiner Fertigstellung dem Innenministerium zur Begutachtung und Genehmigung unterbreitet zu werden. Der Haushaltsplan der Stadt Lodz für das kommende Finanzjahr ist vom Innenministerium bereits geprüft worden und am Sonnabend zur Weitergabe an die Wojewodschaftsbehörde bereigestellt worden, die das bestätigte Budget samt allen Annexen und Begutachtungen an den Magistrat leiten wird. Das Budgetist im großen und ganzen in der Höhe bestätigt worden, wie der Magistrat es veranschlagt und der Stadtrat es genehmigt hatte. Wie schon bemerkt, hat das Ministerium das Budget, ohne wesentliche Streichungen vorzunehmen, bewilligt, so daß die Gesamtsummen des Haushalts folgendes Bild ergeben: ordentliche Einnahmen 30 784 838 Zloty; außerordentliche Einnahmen 22 849 254 Zloty; ordentliche Ausgaben 29 459 142 Zloty, außerordentliche Ausgaben 23 165 300 Zloty. Die Begutachtungen und die Ratschläge, die das Innenministerium dem Magistrat zum Haushalt zugehen lassen wird, gipfeln im folgenden: 1. Die Ausgaben für das Personal des Magistrats seien viel zu hoch und diese Ausgaben seien es, die in Zukunft gekürzt werden müßten. Diese Kürzungen seien im Wege des Abbaues des Magistratspersonals und dessen Beschränkung bis auf ein Minimum zu erreichen. Vor allem käme eine Reorganisation der Arbeitsteilung innerhalb der Bureauarbeit des Magistrats in Frage. Das Innenministerium — so heißt es weiter — müsse dem Magistrat die weitestgehende Sparsamkeit empfehlen, da die Wirtschaftslage des Staates und die Lage des ausländischen Geldmarktes sich so gestaltet habe, daß Polen auf Auslandsanleihen nicht rechnen dürfe. Infolgedessen werde der Investitionsplan in vollem Umfange bestätigt, wenn er auch nur auf theoretischen Grundlagen beruhe. Praktische Voraussetzungen habe dieser Plan nicht und lasse sich praktisch ohne Auslandsanleihen nicht durchführen. Daher „warnt" das Innenministerium den Magistrat angelegentlichst, von weiteren Investitionen abzusehen und solche nicht früher in Angriff zu nehmen, bevor nicht der Magistrat die hierzu erforderlichen Mittel erlangt und bereitgestellt hätte. In erster Linie müßten diejenigen Investitionsarbeiten zu Ende geführt werden, die in Angriff genommen worden seien, wie z. B. die Kanalisationsarbeiten und die Pflasterarbeiten. In zweiter Linie folgen dann Neubanten für Schulen usw.

Der bestätigte Haushaltsplan dürfte dem Magistrat schon in den nächsten Tagen übermittelt werden.

Flugzeugkatastrophe.

London, 17. Juni. Ein am Montag vormittag fahrplanmäßig um 110.30 Uhr mit elf Reisenden, dem Piloten und dem Mechaniker an Bord von Croyden abfliegendes Verkehrsflugzeug der Strecke London—Paris—Zürich sah sich drei Meilen von der englischen Küste entfernt, zur Landung gezwungen. Während die Meldungen noch bis zum späten Nachmittag von einem glatten Verlauf der Landung und Rettung sämtlicher Insassen sprechen, wir dnunmehr amtlich der Verlust von sieben Menschenleben bekanntgegeben.

In Seenot.

London, 17. Juni. Ein amerikanisches Küstenwachschiff hat ein hilflos treibendes Schiff gefunden, in dem sich 21 Mann der Besatzung des in Seenot befindlichen Kraftdampfers „Laurel" befanden. 6 weitere Besatzungsmitglieder wurden durch ein anderes Schiff gerettet. 4 Personen sollen sich noch an Bord der „Laurel" befinden, während ein Mann ertrunken ist.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen.

Paris, 17. Juni. In der französischen Kolonie Kania wurde ein von einem europäischen Unternehmen entlassener Arbeiter wahnsinnig und tötete seine Frau, sein Kind, sowie weitere acht Personen, die ihm auf seinem Wege begegneten. Als er endlich festgenommen werden konnte, erklärte er ruhig, man möge ihn zu seinem Brotgeber führen, damit er den letzten Lohn in Empfang nehmen könne.

Der Doppelgänger König Fuads.

Etliche hundert Berliner harrten des ägyptischen Königs vor dem Lehrter Bahnhof — nur lag zwischen ihnen und dem König aus dem Morgenlande der festlich geschmückte Platz vor dem Bahnhof und die unendlich gleichmütig dahinströmende Spree. Das kümmerte aber die etlichen Hundert wenig, sie genossen den Anblick der exerzierenden Soldaten und das übrige farbenfrohe Bild auch von weitem. Netter wäre es natürlich geworden, man hätte wirklich etwas von Aegyptens König gesehen. So dachten nicht ganz unbegründet einige Begeisterte, die von Schaulustigen eingekeilt, an das eiserne Ufergeländer gepreßt wurden. Ueber die Spree wehte ein Sommerlüftchen militärische Kommandos: Der feierliche Empfang am Bahnhof vorüber, König Fuad I. passierte vielleicht schon das Brandenburger Tor.

Wo sich in Berlin etwas „tut" und sich dann eigentlich doch wieder nichts tut, da ist immer ein gutes Geschäft zu machen. Das wissen längst alle fliegenden Händler in der Stadt. Eine Unzahl Eiskarren und Limonadewagen starteten eilfertig zum Verdienst, auch Jodock Abramowitsch, seines Zeichens Hausierer in echten Pfefferminz-Pastillen, war seit dem frühen Morgen auf den Beinen. Darum durfte es gar nicht wundernehmen, daß er trotz König Fuad, eine kleine Mittagspause einschob und es sich auf einer völlig verlassenen Bank am Spreeufer bequem machte. Den Bauchladen hatte er neben sich abgesetzt, die dicken Hände auf den rundlichen Leib gefaltet; so hielt er mit gesenktem Haupt — die martialischen Schnurrbartspitzen hingen friedlich auf die Brust — sein gewohntes Schläfchen. Die Reklame-Uniform, die ihm seine Pfefferminzfabrik verehrt hatte, schillerte in allen Farben und die zahllosen Orden, das Entzücken seiner meist kindlichen Kundschaft, blitzten im Sonnenlicht.

„Fuad! Fuad!" schrie plötzlich ein kleiner Junge an der Hand seiner heimschleichenden Eltern in echt kindlicher Ideenverbindung. „Fuad! Fuad!" tönte es jetzt aber auch vergnüglich aus dem Haufen der nach Hause trottenden, enttäuschten Menge. „Fuad! Fuad!" Immer Rufe erschollen. Die Evivastimmung der nicht auf ihre Rechnung gekommenen neugierigen Zaungäste schaffte sich gewaltsam Luft. Jodock Abromowitsch, der stattbekannte Pfefferminzhändler, wurde schrecklich aus seinen Träumen gerissen. Aber dafür hat er glänzende Geschäfte gemacht.

Eine Katze verursacht einen Brand. In dem Dorfe Bakos Szent Andras in Ungarn entstand auf eigenartige Weise ein Brand in einem Wirtshaus. Ein Funken sprang vom Herdfeuer in das langhaarige Fell einer Angorakatze, das zu glimmen begann. Das Tier sprang in seiner Angst auf das mit Schilfrohr bedeckte Dach des Hauses, das in Brand geriet. Als die Feuerwehr eintraf, war das ganze Haus bereits eingeäschert.

Das Eisenbahnministerium verursacht drohende Streikgefahr.

Vorgestern sind die Arbeiter der Kohlengruben Klimontow, „Jerzy" und Modrzejow im Sosnowicer Kohlenbecken in den Streik getreten, da die Grubenverwaltung seit längerer Zeit die Löhne nicht auszahlte. Auf die Frage, weshalb sie mit der Lohnzahlung im Rückstand sei, erklärte die Verwaltung, daß das Eisenbahnministerium für erhaltene Kohle große Beträge schulde. Das Ministerium wiederum motiviert dies damit, daß es kein Bargeld zur Verfügung habe. Aus demselben Grunde wollen die Bergleute in einer der größten Gruben des Sosnowicer Kohlenbeckens in den Ausstand treten. Im Zusammenhang damit hat der Abg. Stanczyk bei der Grubendirektion interveniert, gleichzeitig hat er sich auch telephonisch mit dem Hauptarbeitsinspektor in Warschau in Verbindung gesetzt, damit dieser im Eisenbahnministerium interveniere, um die drohende Streikgefahr abzuwenden. Es geht doch durchaus nicht an, daß die Arbeiter in Not geraten, weil es dem Eisenbahnministerium einfällt, seine Schuld nicht zu bezahlen und die Grubenverwaltung dieses zum Vorwand nimmt, den Arbeitern die so sauer verdienten und so nötigen Groschen nicht auszuzahlen.

Großer Kommunistenprozeß in Grodno.

Im Grodnoer Bezirksgericht begann dieser Tage ein Riesenprozeß, bei dem 69 Personen wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei Weißrußlands angeklagt sind. Diese Partei, die in ständigem Kontakt mit Sowjetrußland steht, hatte ihre Tätigkeit besonders in dem Kosower Kreise entwickelt. Sie hatte wiederholt zu bewaffnetem Aufstand gegen den Staat aufgefordert. Während der Aufhebung hatten die Sicherheitsbehörden eine Menge stark belastenden Materials bei den Mitgliedern gefunden, die jetzt auf der Anklagebank des Grodnoer Gerichts sitzen. Der Prozeß wird längere Zeit dauern; es wurden 36 Zeugen geladen, nicht weniger als 15 Rechtsanwälte werden verteidigen, darunter ein weiblicher Rechtsanwalt. Bei der Eröffnung der Verhandlung versuchten die Angeklagten zu demonstrieren, weshalb der Vorsitzende sie für die Zeit der Vereidigung der Zeugen aus dem Saale führen ließ.

Uebereifer macht blind.

Auch die letzte Beschlagnahme der „Lodzer Volkszeitung" vom Gericht nicht bestätigt.

Die Presse in Polen hat unter der Willkür der Zensoren viel zu leiden. Mit einer anderen Zwecken gewiß würdigen Aufmerksamkeit und erstaunenswertem Energieaufwand und Eifer werden die Blätter, insbesondere die oppositionelle Arbeiterpresse, von den Behörden verfolgt und, falls den Herren Zensoren irgendetwas nicht in den Kram paßt, für konfisziert erklärt. Den Zeitungsverlagen erstehen dadurch selbstverständlich sehr bedeutenden Unkosten.

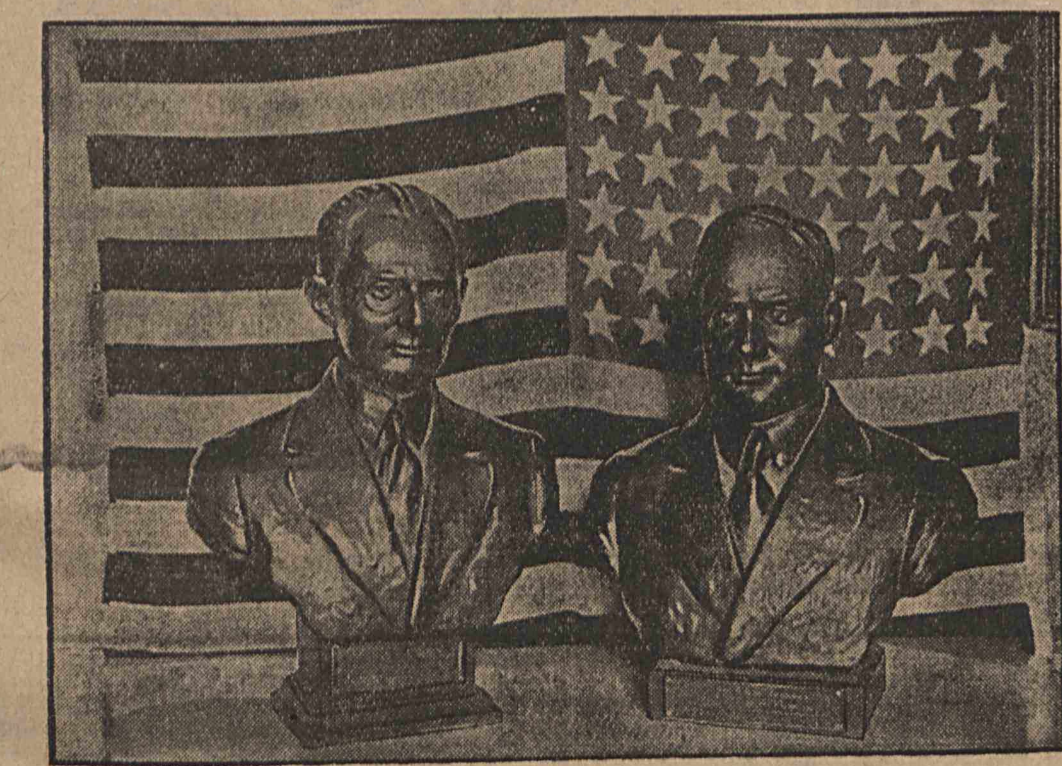
Das alte Sprichwort „Uebereifer macht blind" bewahrheitet sich bei unseren Herren Zensoren jedoch sehr oft. Nachdem schon die Konfiskation der „Lodzer Volkszeitung" vom 12. Mai vom Gericht nicht bestätigt wurde, hat das Lodzer Bezirksgericht in seiner gestrigen Wirtschaftssitzung auf Antrag des Staatsanwalts nun auch die Bestätigung der Konfiskation unserer Ausgabe vom Freitag voriger Woche abgelehnt und die ganze Nummer freigegeben. Unsere am Sonnabend ausgedrückte Hoffnung auf Ablehnung der Konfiskation ist also voll und ganz in Erfüllung gegangen.

Hoffentlich wird diese Zurechtweisung durch das Gericht den Herrn Zensor veranlassen, in Zukunft mit mehr Vorsicht seines Amtes zu walten.

Der „Robotnik" konfisziert.

Die Sonnabend-Nummer des Zentralorgans der P.P.S. in Warschau „Robotnik" verfiel der Beschlagnahme und erschien in zweiter Auflage mit einem großen weißen Fleck an Stelle des Leitartikels.

Amerikanische Ehrung für die deutschen Ozeanflieger.



Büsten von Freiherr v. Hünefeld und Hauptmann Köhl

wurden von einer Anzahl Deutsch-Amerikaner aus Chicago dem Reichsverkehrsministerium zum Geschenk gemacht und fanden dort eine feierliche Aufstellung.

Wunderbare Heilung eines Kranken.

Herford, 17. Juni. Aus dem benachbarten Dorf Rötinghausen wird über eine wunderbare Heilung berichtet. Der 12jährige Sohn eines Landwirts Oesterreich war seit 4 Jahren am Unterkörper völlig gelähmt. Alle Heilungsversuche scheiterten. Monatelang lag er im Krankenhaus „Bethel" bei Bielefeld, aber auch dort konnte man ihm nicht helfen. So kam er vor 14 Tagen nach Hause zurück, nachdem ihn die Aerzte für unheilbar erklärt hatten. In den letzten Tagen erlitt der Kranke, von dem bemerkt sei, daß er geistig sehr entwickelt und sehr religiös ist, wiederholt Anfälle, so daß man das Schlimmste befürchtete. An einem Morgen erzählte er dann seinen Eltern, daß er einen seltsamen Traum gehabt habe. Die Gestalt des Erlösers sei ihm erschienen und habe ihm gesagt, daß er am Abend des gleichen Tages um 9 Uhr geheilt sein werde. Die Eltern glaubten, daß der Junge irre rede. Der Abend kam und um 9 Uhr verlangte der Junge seine Sachen, um aufstehen zu können. Man gab seinen Bitten nach und nun geschah das Wunderbare. Der jahrelang Gelähmte stand auf und ging frei im Zimmer umher. Die Ärzteschaft steht bei diesem seltenen Fall von Krankenheilung, der hier das größte Aufsehen erregt, vor einem unlösbaren Rätsel. Man hat sich an Wissenschaftler von Ruf gewandt, um eine Erklärung für das Wunder zu finden. Die Polizeiverwaltung von Rötinghausen bestätigt die Richtigkeit der Meldung.

Magdalas Opfer.

Roman von H. C. Mahler.

(15. Fortsetzung)

„Es ist doch sonst alles so entsetzlich nüchtern in unserer Familie, alles zo zahlenmäßig und realistisch! Dabei kann man doch für sein junges Herz nichts Erhebendes finden. Aber Onkel Karl und Tante Maria — seine Treue und ihre standhafte Liebe — das ist etwas für mich!"

„Es ist Manna für Ihre junge Seele?"

„So ist es! Tante Maria wird ja in unserm ganzen Verwandtenkreise totgeschwiegen, wenn man sie nicht vor Onkel Karls Ohren herabsetzt, um ihm zu zeigen, daß man für ihn Partei nimmt. Aber ich müßte mich schlecht auf ihn verstehen, wenn ist glauben sollte, daß ihm das angenehm ist! Er schweigt zwar dazu — aber in seinen Augen liegt dann ein seltsamer Ausdruck. Ich verstehe überhaupt nicht, wie man Tante Maria schmähen kann. Es ist doch im Gegenteil bewundernswert, daß sie eine reiche Heirat ausschlug, um dem Manne ihrer Liebe in ein sorgenvolles Dasein zu folgen."

„Das würden Sie an ihrer Stelle wohl auch getan haben?"

„Ganz gewiß! Wenn ich einen Mann liebe, kann ich doch nicht die Frau eines andern werden?"

„Es gibt aber zuweilen einen harten Zwang! Und leicht ist es Maria von Schlettau sicher auch nicht geworden, den reichen und sicher hochgeehrten Freier abzulehnen, zumal ihre Weigerung ihrem Bruder das Leben kostete."

Magdala wurde blaß und sah ihn ganz ängstlich an.

„Gott verhüte, daß man vor eine solche Wahl gestellt würde!"

Er sah sie nachdenklich an. Und plötzlich kam ihm ein beunruhigender Gedanke. Es fiel ihm ein, daß er in seinem Testament ganz vergessen hatte, Magdalas Zukunft für den Fall sicherzustellen, daß sie es ablehnen würde, Hans Ravenecks Frau zu werden. Ganz fest war er davon überzeugt gewesen, daß sie mit Freuden darauf eingehen würde, seines Neffen Frau und Herrin von Lindenhof zu werden. Nun machten ihn ihre Worte stutzig. So ein junges Mädchenherz ist anders beschaffen als das eines alten Mannes.

Das muß ich noch ändern, dachte er, ich muß noch ein Kodizill zufügen, muß Sorge tragen, daß Magdala auch ihrerseits auf eine Eehe mit Hans Raveneck verzichten kann und in diesem Falle ebenfalls den Schmuck und die Hälfte meines Barvermögens erhält.

Und er nahm sich vor, den Justizrat zu bitten, daß er gleich morgen noch einmal nach Lindenhof herauskam und seinem Testament ein solches Kodizill hinzufügte.

Als bald darauf Magdala sich von ihm verabschiedete, weil sie nach Krumpendorf hinübermußte, hielt der alte Herr ihre Hand lange in der seinen.

„Sie kommen morgen wieder — ich schicke zur selben Zeit wie heute den Wagen!"

„Gern, sehr gern, Herr Raveneck! Ich freue mich darauf!"

„Und nicht nur wegen der Wagenfahrt und des Teewagens?" neckte er.

Sie lachte.

„Ein wenig auch deshalb. Aber am meisten, weil es mich stolz und glücklich macht, daß ich einem Menschen etwas sein kann."

„Also dann auf Wiedersehen morgen, kleines Fräulein, und eine Empfehlung an die Eltern, denen ich danken lasse, daß sie mir ihr Töchterchen auf einige Stunden abtreten."

„Ich will es den Eltern sagen. Auf Wiedersehn, Herr Raveneck! Nein, bitte, Sie begleiten mich nicht hinaus! Es ist rauh und kalt draußen. Sie könnten sich erkälten."

„Auf Wiedersehn, Fräulein Magdala", sagte der alte Herr noch einmal und sah dann vom Fenster aus zu, wie Magdala im Scheine der elktrischen Bogenlampe in den Wagen stieg und davonfuhr. Sie sah ihn stehen und winkte lächelnd zurück. Ein liebes Geschöpf! dachte er.

— — — — — — — — — —

Es sollte aber kein Wiedersehen geben zwischen Georg Raveneck und Magdala. Am andern Tage wartete sie vergeblich auf den Wagen, der sie nach Lindenhof holen sollte. Als die verabredete Zeit vorüber war, erfüllte sie eine seltsame Unruhe. Hatte Herr Raveneck vergessen, den Wagen zu schicken?

Sie war so stolz darauf gewesen, daß er sich auf ihre Gesellschaft freute und daß sie ihn ein wenig von seiner Trauer ablenken konnte. Und nun? Hatte er sie wirklich vergessen?

Voll Unruhe wartete sie bis zum Abend — bis ihre Eltern und Brüder von Krumpendorf heimkamen.

Und da erfuhr sie, weshalb sie nicht abgeholt worden war. Georg Raveneck war in der Nacht am Herzschlag verschieden! Sein Diener hatte ihn am Morgen leblos im Bett gefunden.

Magdala erschrak, und sie weinte schmerzlich und fassungslos um den Mann, dessen väterliche Güte ihrem Herzen so wohlgetan hatte, der ihr mehr liebevolle Teilnahme gezeigt hatte als ihr eigner Vater. Ihre Mutter, eine hagere, frühzeitig verblühte Frau, sah sie kopfschüttelnd an.

„Warum weinst du denn so fassungslos, Magdala? Wenn es noch Onkel Karl wäre, den der Tod dahingerafft hat! Herr Raveneck ich doch nur ein guter Bekannter, und wenn es einem auch leid tut, daß er gestorben ist — so brauchst du dich doch nicht aufzuregen!"

Mit verweinten Augen sah Magdala die Mutter an.

„Ach — mir war er mehr, viel mehr — er war so gut zu mir! Wie kann es nur sein, daß er so plötzlich dahingerafft wurde? Gestern war er doch noch ganz frisch und gesund!"

Und sie weinte wieder herzbrechend.

Der Vater klopfte ärgerlich auf den Tisch.

„Ich bitte dich, sei still, Magdala! Wir haben jetzt bei Gott andere Dinge, um die man weinen könnte, als um den Tod eines doch immerhin fremden Menschen!" sagte er streng.

Magdala faßte sich mühsam. Und als sie etwas ruhiger geworden war ,fragte sie leise:

„Wie geht es Onkel Karl?"

Die Mutter fuhr ärgerlich nach ihr herum.

„Also endlich fragst du doch danach! Es ist unangenehm aufgefallen, daß du dich heute in Krumpendorf nicht sehen ließest. Das war eine Unterlassungssünde! Wir dürfen doch jetzt, wo so viel auf dem Spiele steht, um Gottes willen nicht den Anschein erwecken, als sei uns Onkel Karl gleichgültig! Man weiß nicht, ob er sein Testament schon gemacht hat. Der Justizrat ist aber jeden Tag draußen, und er berichtet Onkel Karl sicher genau, wer von uns da ist."

„Ich glaube, darüber kannst du ruhig sein. Mama! Justizrat Bern gibt sich mit solchen Dingen nicht ab."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

Unschuldig 8 Monate im Gefängnis gewesen.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den 40 Jahre alten Schulim Warszawski, Platz Wolnosci Nr. 3, der angeklagt war, einen Wechsel auf die Summe von 9235,90 Zloty gefälscht zu haben. Wie aus der Anklage und aus dem Verhandlungsverlauf hervorgeht, verhält sich die Angelegenheit folgendermaßen: In der ersten Hälfte des Juni 1928 kam nach der Firma S. Stephan und Co., Petrikauer 154, Nuchem Dziewiencki, der sich als Besitzer der Wischtücherfabrik in der Gdanska 76 vorstellte. Er erklärte, daß er einen Kompagnon Schulim Warszawski besitze und daß er einen größeren Posten Lumpen „Altweiß" kaufen wolle. Nach längeren Verhandlungen schloß er mit Herrn Stephan einen Kaufvertrag auf 35 Ballen Lumpen zum Preise von 11 Cent pro Kilogramm ab. Als Deckung übergab er 36 Wechsel auf die Summe von 9235,90 Zloty. Nach Empfang der Wechsel händigte Herr Stephan Dziewiencki eine Anweisung an die Firma „Warrant" ein, die dort lagernden 20 Ballen Lumpen aushändigen sollte. Die übrigen 16 Ballen sollte Dziewiencki innerhalb von drei Tagen erhalten. Um zu erfahren, ob alle Wechsel gut sind, wandte sich Herr Stephan an die Auskunftei von Piechocki, von wo er nach zwei Tagen den Bescheid erhielt, daß alle Wechsel fiktiv und gefälscht sind. Die sofort durchgeführte Untersuchung ergab, daß Dziewiencki sich mit den Lastträgern Abram Kasz und Shejm Dziewiencki nach der Firma „Warrant" begeben und die 20 Ballen Lumpen nach dem Lager von Rappaport in der Poludniowa 44 gebracht hatte. Die Ballen wurden dort auf den Namen Kasz eingetragen und auf 1500 Zloty versichert. Am nächsten Tage kam Dziewiencki in Gesellschaft eines Mordka Ber Sternfeld nach der Firma Rappoport und verkaufte diesem den ganzen Transport, indem er für ein Kilogramm 65 Groschen rechnete, d. h. um 30 Prozent weniger, als er selbst bezahlt hatte. Von der ihm in bar entrichteten Summe ließ er noch 18 Prozent nach. Trotz energischer Nachforschungen gelang es nicht, die geflüchteten Komplicen festzunehmen. In den ersten Tagen des Juli brachte der Polizeibeamte Stefanski, der mit der Auffindung Warszawskis und Dziewienckis betraut war, in Erfahrung, daß Warszawski nach Tschenstochau gefahren ist. Stefanski begab sich nach Tschenstochau und entdeckte Warszawski in einer Nachtherberge. Der Verhaftete wurde nach Lodz gebracht und ins Gefängnis eingeliefert. Warszawski bekannte sich nicht zur Schuld. Er habe die Wechsel nicht gefäscht und sei nur deshalb aus Lodz geflohen, da er fürchtete, wegen der von seinem Kompagnon angezettelten Affäre verhaftet zu werden, der auch ihn ruiniert habe. Während der Verhandlung ergab es sich, daß Warszawski nur an der Fabrikation der Wischtücher beteiligt gewesen war, während den Einkauf der Lumpen und die ganze Verwaltung Dziewiencki unter sich hatte. Der Sachverständige stellte fest, daß die Unterschrift Warszawskis unter allen Wechseln gefälscht sei. Das Gericht sprach deshalb den Angeklagten frei. (p)

Er wollte einen Sarg stehlen.

In der Przendzalniana 41 befindet sich ein Sarggeschäft der Marie Hage. In der Nacht zum 23. Februar hörten die Hausbewohner plötzlich das Geräusch eines umfallenden Gegenstandes im Geschäft, das an die Wohnung angrenzte. Als der Sohn der Hage, Alfons, in den Laden lief, sah er einen Mann, der durch das Vorderfenster einen Sarg zog. Die herbeigerufene Polizei nahm den Täter fest, der sich als der 34 Jahre alte Jan Znojek herausstellte. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er erklärte, daß in einer Nacht zuvor seine Braut gestorben sei, deren Beerdigung ihm anheimgefallen sei. Da er arbeitslos war und keine Mittel besessen habe, habe er sich den Sarg auf diesem Wege beschaffen wollen. Während der Verhandlung stellte es sich heraus, daß Znojek der Polizei als Dieb bekannt ist und bereits mehrere Male vorbestraft wurde. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Besserungsanstalt. (p)

Vom Handelsgericht.

Am 8. d. M. hatte das Handelsgericht dem Ersuchen der Gläubiger um Falliterklärung der Firma N. Jakubowicz, Poludniowa 11, stattgegeben und gleichzeitig eine Haftstrafe gegen Jakubowicz verhängt. Jakubowicz legte jedoch Berufung ein und konnte Beweise bringen, daß er noch zur Zeit der Protesterklärung einiger Wechsel eine ganze Reihe solcher ausgekauft hatte, was Zeugen bestätigen konnten. Außerdem seien die Waren, für deren Kauf er die Wechsel ausstellte, sehr schlecht gewesen, so daß er dadurch arge Verluste erlitt und in Zahlungsschwierigkeiten geriet. Das Gericht hob unter Berücksichtigung dieser Umstände in der gestrigen Verhandlung die Falliterklärung auf.

In Sachen der Falliterklärung der Firma Haupt und Teilhaber ordnete das Gericht in der gestrigen Verhandlung die Aufhebung der Falliterklärung für Paul Karpen, Alfons Spring und Wilhelm Rose, als Teilhaber der Firma Haupt an, da diese beweisen konnten, daß sie nur Mitarbeiter und nicht Mitinhaber von Haupt waren und außerdem nicht einmal Kaufleute sind.

Die Berufung in Sachen der Falliterklärung von Aron Rak, Nowomiejska 14, wurde abgelehnt.

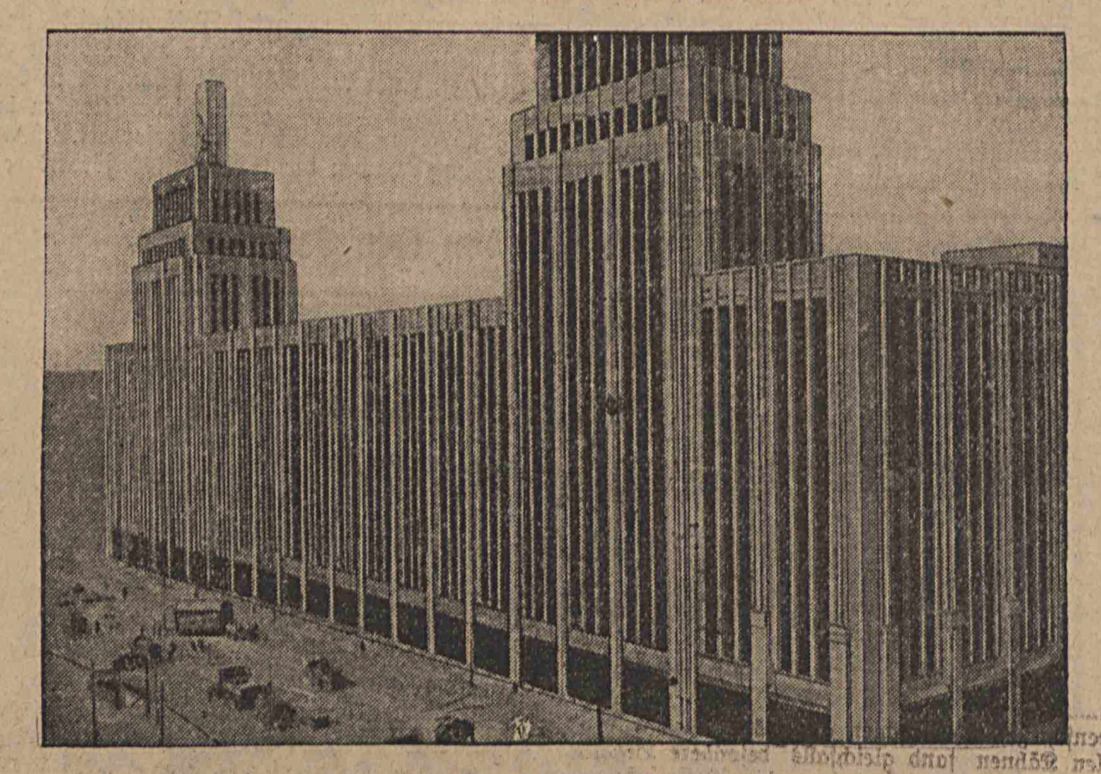
Dem Besitzer des Kolonialwarenlagers Hermann Bryk, Zgierska 30a, wurde Zahlungsaufschub auf drei Monate gewährt.

Die Sühne für Jakubowski.

August Nogens wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Neustrelitz, 17. Juni. Im Jakubowski-Nogens-Prozeß wurde nach fast dreiwöchiger Verhandlungsdauer am Montag durch Landgerichtsdirektor Peters-Rostock als Vorsitzenden des Schwurgerichts folgendes Urteil verkündet: Es wurden verurteilt: Der Angeklagte August Nogens wegen Mordes zur Todesstrafe und wegen Meineides unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 des Strafgesetzbuches zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm für dauernd aberkannt. — Der Angeklagte Fritz Nogens wegen Beihilfe zum Mord und Meineid unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 des Strafgesetzbuches und des Jugendgerichtgesetzes zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren und einem Monat Gefängnis. Nach Verbüßung von 1 Jahre und 5 Monaten soll Strafaussetzung auf die Dauer von 5 Jahren eintreten.—Die Angeklagte Frau Kähler wegen Beihilfe zum Mord und Meineid, unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 des Strafgesetzbuches zu 9 Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. — Der Angeklagte Blöcker wegen Meineides unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 des Strafgesetzbuches zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. — Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last. Von den gegen die ersten 3 Angeklagten erkannten Freiheitsstrafen gelten 8 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt. — Das Urteil wurde von den Angeklagten ruhig, im Zuhörerraum mit einiger Erregung aufgenommen. Insbesondere das Urteil gegen die Angeklagte Frau Kähler.

Deutschlands größtes Warenhaus.



Der Karstadt-Neubau in Berlin

steht kurz vor seiner Vollendung und wird demnächst eröffnet. Es ist das größte Warenhaus Deutschlands. Für S. M. den Kunden stellt es unter anderm einen Tanzsaal zur Verfügung.

Die Mordzigeuner von Moldawa.

Kaschau, 15. Juni. Heute wurde der Vater des Angeklagten Paul Ribar, der Zigeuner Ignaz Ribar, vernommen. Er wird von der Verteidigung als Entlastungszeuge geführt und soll vor allem bestätigen, daß die Zigeuner das Fleisch der Ermordeten verzehrt hatten.

Vors.: Du brauchst nicht aussagen, weil dein Sohn Angeklagter ist. — Zeuge: Großmächtiger Herr Vorsitzender, ich sage schon aus, ich muß doch meinem braven Sohn helfen. Mein Sohn war immer sehr brav, er hat immer fleißig Geld verdient und brachte sehr viel nach Hause. — Vors.: Das glaube ich, bei der Art seines Geldverdienens ist das keine Kunst. — Zeuge: Sein einziger Fehler war, daß er manchmal getrunken hat, und dann hat er seine Frau geprügelt. — Vors.: Wenn er sonst nichts getan hätte, das könnte man ihm noch verzeihen. Weißt du, wieviel Leute dein Sohn erschlagen hat? — Zeuge (ganz entsetzt): Großmächtiger Herr Vorsitzender, was glauben Sie denn? Mein Sohn ist so sanft wie eine Taube. — Vors.: Ich sehe schon, aus dir ist auch nichts herauszukriegen. Hast du sonst noch etwas anzugeben? — Zeuge: O ja, damit die hohen Herren vom Gericht es nur wissen: ich habe auch Menschenfleisch gegessen. (Große Bewegung im Saal.) — Vors.: Rede nicht so dumm daher! Das ist doch schon bewiesen, daß die Menschenfresserei ein Unsinn ist. — Zeuge: Ich kann nichts andres sagen, ich habe Menschenfleisch gegessen. — Vors.: Wann war denn das? — Zeuge: Wann das war, weiß ich nicht, aber ich weiß nur, daß vor einigen Jahren mein Sohn mit einem Sack nach Hause gekommen ist, daraus hat er ein großes Stück Fleisch gezogen. Er hat es gekocht und hat dann jedem von uns ein Stück gegeben. Als wir es gegessen hatten, fragte er mich: „Weißt du, was du jetzt gegessen hast?" Und als ich verneinte, sagte er: „Das war Menschenfleisch. Die haben einen erschlagen und zerstückelt und ein Stück davon habe ich nach Hause gebracht." — Vors.: Welche „Die" haben erschlagen? — Zeuge: Das weiß ich nicht, aber mein Sohn war nicht dabei. — Vors.: Ich will der Sache nicht weiter nachgehen. — Verteidiger Dr. Zlatner: Welchen Teil vom menschlichen Körper hast du denn gegessen? — Vors.: Fragen über den Kannibalismus lasse ich nicht zu.

Vergebliche Erziehungsversuche.

Josef Szepessi, Lehrer in Moldawa, erklärte in seiner Zeugenaussage, daß im Jahre 1924 der Versuch gemacht wurde, die Moldawaer Zigeuner zu zwingen, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Dieser Versuch sei ganz vergeblich gewesen. Trotzdem man sogar Gendarmerie aufbot, um die Zigeunerkinder in die Schule zu bringen, war es nicht möglich, ihren Schulbesuch zu erzielen. Der Versuch ist auch nicht mehr wiederholt worden, weil sich die Bürger von Moldawa dagegen gewehrt hätten, daß ihre Kinder neben Zigeunerkindern auf der Schulbank sitzen.

Der Vater des Angeklagten Filke, Karl Filke, weiß auch nur Gutes über seinen Sohn zu berichten.

Aus Welt und Leben.

Bemerkenswerter Altertumsfund. Aus Malmö wird gemeldet: Nach Meldungen aus Wisby ist auf der Insel Gotland ein bemerkenswerter Altertumsfund gemacht worden. Es handelt sich um ein 2½ Meter langes Kanu, in dem ein Skelett lag. Daneben fand man ein etwa 75 bis 80 Zentimeter langes Bronzeschwert. Das Kanu war aus einem ausgehöhltem Eichenstamm gefertigt. Ueber dem Skelett lag eine eichene Planke. Der Griff des Bronzeschwertes war abgebrochen. Die Klinge ist ganz. Man schätzt das Alter des Fundes auf etwa 2000 Jahre.

Bluttat in einer Strafanstalt. Aus Königsberg wird gemeldet: Im Gerichtsgefängnis ist am Montag morgens 4 Uhr der Untersuchungsgefangene Faulbeck von dem Untersuchungsgefangenen Raibutzki mit einem Schemel erschlagen worden. Es besteht die Möglichkeit, daß Raibutzki, der die Tat gestand, in einem Anfall von Geistesgestörtheit gehandelt hat. Er war Anfang des Jahres zur Beobachtung in einer Irrenanstalt untergebracht, wo er als normal entlassen wurde unter dem Verdacht, daß er simuliere. Der getötete Faulbeck und ein anderer Untersuchungsgefangener waren mit Raibutzki zusammen auf ärztliche Anordnung in einer Krankenzelle gelassen worden, mit dem Auftrag, auf Raibutzki aufzupassen.



Vereine ⊙ Veranstaltungen.

Das große Gartenfest in Helenenhof.

Die großen Sommerfeste im Helenenhof tragen traditionellen Stempel. Das Lodzer Festpublikum hat sich an diese Vergnüegn gewöhnt. Man kommt in Scharen, unterhält sich gut — und dabei wird der Hauptzweck, einer guten Sache Geldmittel zuzuführen, erreicht.

Der verflossene Sonntag übte auf die Festteilnehmer durch sein herrliches Wetter einen besonderen Reiz aus. Es ist daher auch ganz erklärlich, daß das große Gartenfest zugunsten des Hauses der Barmherzigkeit und des Maria-Martha-Stiftes einen durchschlagenden Erfolg hatte. Im schönen Gartengelände tummelte ein vielfarbiges Festvölkchen. Die vielen lichten Sommergewänder legten schöne Farbtöne in das Gesamtbild. Bei den mannigfaltigsten Zerstreuungen hatte jeder seine Unterhaltung. Die 3500 Lose der Pfandlotterie waren im Handumdrehen vergriffen. Die vielen netten Gewinnste haben gewiß so manchen in ganz besonders gute Stimmung versetzt. Auch die Glücksräder sowie das Preisscheibenschießen überraschten angenehm. Der Teich mit seinen vielen Kähnen fand gleichfalls besondere Beachtung. Die Kähne waren ständig besetzt, denn die Wasserfahrten erfrischten. Die Turner lenkten durch ihre Freiübungen das Sportinteresse der Festteilnehmer auf sich, während die Gesangvereine durch die nett gebrachten Volkslieder der Veranstaltung eine volkstümliche Note gaben. Vom Männermassenchor, den Frank Pohl leitet, hörte man u. a. „Aus der Jugendzeit", „Der Lindenbaum", welche beiden Lieder besonders ausdrucksvoll zu Gehör gebracht wurden. Herr J. Matzke dirigierte den Massenchor der gemischten Gesangchöre. Auch diese Lieder steigerten durch ihre schöne Wiedergabe die Feststimmung wesentlich. Besonders gefiel das Frühlingslied. Die religiöse Feier wurde musikalisch wundervoll von der Scheiblerschen Musikkapege ausgebaut. Herr Pastor J. Dietrich sprach deutsch und polnisch zu der Festversammlung. In heller Begeisterung verstrich die Zeit wie im Fluge. Als es bereits zu dämmern anfing, wurden bengalische Feuer angezündet, die von märchenhafter Wirkung waren. Außer den vielen spaßigen Zerstreuungen war des Besonderen auch der Erfrischungsfrage gedacht worden. Das reichhaltige eigene Büfett, sowie die Konditoreien stillten Durst und Hunger vorzüglich, so daß Schlappheit nicht eintreten konnte. Mit einem Wort — der Gesamteindruck des Festes war gut. Es dürfte jeder freudetrunken heimgekehrt sein. R—ch.

Schulfest in der „Sielanka". Die Schulfeste sind unter unseren Deutschen zur Tradition geworden und erfreuen sich stets eines guten Besuchs. Nicht nur des guten Zweckes wegen, die sich diese Feste zum Ziel gesteckt haben, sondern auch der straffen Organisation. Davon haben unkere Schulkörper schon viel gelernt. Der letzte Sonntag bescherte uns wiederum ein gelungenes Schulfest im schönen „Sielanka"-Garten. Der Leiter der Volksschule Nr. 102, Oberlehrer Koßmann, im Verein mit seinem Lehrerstab, hat sich die erdenklichste Mühe gegeben, die Besucher auf ihre Rechnung kommen zu lassen. Mit der Mannigfaltigkeit der Darbietungen und Ueberraschungen war den Kindern und Eltern wie auch der zahlreich erschienenen Jugend viel Unterhaltung geboten. Unter den Darbietungen fielen angenehm auf die Freiübungen der Knaben und humoristische Vorträge der Frau Schneider. Auch fand ein Wettlauf der eifrigen Jungen statt. Eifrigen Zuspruch hatte — wie immer — das Tanzbrett mit schmetternder Musik der Rosenblattschen Kapelle. Dasselbe Bild bot sich auch bei den Kahnfahrten und bei dem Scheibenschießen, aus dem folgende Herren als Sieger hervorgingen: 1. Lau, 34 Punkte, 2. Lewin, 32 P., 3. Wihan, 30 P., 4. Lau, 30 P., 5. Dobrzynski, 30 P. Nicht weniger beansprucht wurde das Glücksrad und die große Pfandlotterie. Mit Musik und viel Lampions ging der Kinderumzug am Abend durch die beleuchteten Anlagen mit darauffolgender Verteilung von Süßigkeiten. Auch sei der große aufsteigende Ballon nicht vergessen, der unter großem Hurra dem Auge langsam entschwand. Die Besucher, wie auch die Schulleitung können mit dem Verlauf des Gartenfestes vollauf zufrieden sein, ist es doch in schönster Harmonie verlaufen. A. S.

Waldfest in Ruda-Pabianicka. Am Sonntag, den 23. d. M., veranstaltet der Verband der Modellierer der Lodzer Wojewodschaft im Wäldchen des Herrn Dziwinski in Ruda-Pabianicka in der Zeromskiegostraße 3, an der letzten Haltestelle der Rudaer elektrischen Zufuhrbahn ein Waldfest „Picknick", verbunden mit vielen Ueberraschungen. Beginn um 8 Uhr früh. Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf den 7. Juli verlegt.

Sport.

Korbballmeisterschaft von Lodz.

Die Spiele um die Korbballmeisterschaft am Sonnabend und Sonntag zeitigten interessante Ergebnisse. Besonders war man auf das Spiel L. Sp. u. Tv. — Hertha gespannt. Hertha, die bisher konkurrenzlos an der Spitze stand, mußte jedoch eine Niederlage im Verhältnis von 22 : 11 einstecken. L. Sp. u. Tv. war den Herthanern technisch überlegen; physisch jedoch waren sie im Nachteil. Das einst so starke Angriffstrio Herthas (Gebr. Brauer, Steinke) versagte völlig unter dem Korbe. Angenehm enttäuschte L. Sp .u. Tv., die mit jungen Spielern antraten. Die Kombination der Sieger war verblüffend, so daß die Herthaner in Grund und Boden gespielt wurden. Ueberhaupt hoffte man von Seiten des L. Sp. u. Tv. nicht solch schönes Spiel zu sehen, da solch eine Mannschaft wie Hertha es ist, dem Gegner bestimmten Respekt einflößt. L. Sp. u. Tv. kann augenblicklich als beste Mannschaft angesehen werden. Sofort zu Beginn des Spiels nimmt L. Sp. u. Tv. das Heft in die Hand. Nach etlichen Angriffen erzielt L. Sp. u. Tv. sofort Punkte. Hertha macht nun von ihrer physischen Ueberlegenheit Gebrauch. Die Halbzeit endet 7 : 10 für L. Sp. u. Tv. Nach der Halbzeit sind die Schwarz-weißen wieder die Herren und nach etlichen schönen Körben war der Sieg sichergestellt. Der Erfolg des L. Sp. u. Tv. war verdient. Die Aufstellung von L. Sp. u. Tv. war folgende: Weber, Brenner, Hoch, Kettner, Wyß (nach der Pause Schröter); Reserve: Dietzel. Hertha: Brauer, W. Brauer, Kurta (Hilpert, Steinke, Neumann.

Am Sonnabend siegte L. Sp. u. Tv. gegen S. M. P. 44 : 17. S. M. P. wurde völlig überrumpelt. Bei den Siegern zeigte sich verblüffende Schußsicherheit. Poznanski spielte gegen W. K. S. und siegten 18 : 14. Das Spiel war ausgeglichen und nur dank des Schiedsrichters konnte Poznanski das Spiel für sich gestalten. W. K. S. führte bis vor Schluß des Spieles. W. K. S. spielte mit einer Reserve. Im nächsten Spiel traf Poznanski auf T. U. R. Auch hier zeigte Poznanski keine besonderen Leistungen und nur mit Aufwand aller Kräfte konnte die Arbeitermannschaft 19 : 14 siegen. Y. M. C. A. mußte eine Niederlage von H. K. S. im Verhältnis 40 : 20 einstecken. Y. M. C. A. enttäuschte; H. K. S. jedoch zeigte schöne Leistungen, so daß der Sieg verdient war. T. U. R. traf auf Hakoah und stellte den Rekord des Tagesauf, indem sie diese 63 : 0 besiegten. T. U. R. war den Gegnern überlegen und ließen Hakoah nicht zu Worte kommen, wovon das Resultat zeugt. H. K. S. spielte gegen Hertha. Das Spiel war interessant und manchmal ausgeglichen; jedoch konnte H. K. S. den Sieg den Herthanern nicht streitig machen. Das Spiel wurde 8 Minuten vor Schluß abgebrochen.

Die Meisterschaftsspiele gehen ihrem Ende entgegen, so daß in drei Wochen die Meisterschaft wohl schon entschieden sein wird. In Betracht kommen: Hertha, L. K. S., Poznanski. Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen, so daß sich das Bild noch ändern kann. A. H.

Was der nächste Fußballsonntag bringt.

Am kommenden Sonntag gelangen folgende Ligameisterschaftsspiele zur Durchführung: Touring — Ruch, Polonia — 1. F. C., Czarni — Garbarnia, Cracovia — Pogon.

Nemzetti und Hakoah in Lodz.

Wie wir erfahren, kommt der ungarische Verein Nemzetti nach Polen und wird in Warschau gegen Legja und in Lodz gegen L. K. S. spielen.

Die Wiener Hakoah soll am 7. Juli Gast des L. K. S. sein.

Briefkasten.

Rudolf R., Grajewo. Unterstützungen an Arbeitslose aus Arbeitslosenfonds (Fundusz Bezrobocia) werden erst zehn zehn Tage nach der Registrierung im Arbeitslosenfonds ausgezahlt. Für die ersten zehn Tage der Arbeitslosigkeit werden also keine Unterstützungen ausgezahlt.

Ein prächtiger Hochsprung.



Frl. Steinberg-Brandenburg,

die deutsche Kurzstreckenmeisterin, beim Hochsprung über 1.40.

Wie hat sich das „zarte" Geschlecht gewandelt! Höchste Energie spannt jeden Muskel zur Erreichung solcher Höchstleistung.

Aus dem Reiche.

kw. **Konstantynow.** Gartenfest des deutsch-kathol. Kirchengesangvereins „Cäcilie". Trotz der großen Arbeitslosigkeit wagte es dieser Verein, ein Gartenfest zu veranstalten und — erreichte einen vollen Erfolg. Der Garten der Gebr. Janot war wimmelnd voll von Besuchern. Viel trug zum Erfolg das wundervolle Wetter bei. Nach dem Ausmarsche aus dem Vereinslokale am Plac Kosciuszki, an dem sich auch die hiesige freiwillige Feuerwehr beteiligte, begann sich der Garten mit Gästen zu füllen. Gute Musik lieferte das Blasorchester des festgebenden Vereins. Außer hiesigen Gesangvereinen, mit Ausnahme der „Harmonia", die nach Lodz zum Matthäifest gefahren war, war der deutsch-katholische Gesangverein „Leo" aus Pabianice als Gast erschienen. Der Vorstand des Cäcilienvereins, Herr J. Kirchhof, begrüßte die Gäste in deutscher und polnischer Sprache, wobei der Chor mit Orchesterbegleitung Begrüßungslieder sang. Darauf leitete der Männerchor des Festvereins unter Leitung des Dirigenten Herrn Karl Rupprecht die Gesangvorträge mit den Liedern: „Die Dämmerung" von Schumann und „Das Lied der Landsknechte" von Sturm ein. Nun betrat der Pabianicer Männergesangverein „Leo" die Tribüne, geleitet vom Dirigenten Br. Arndt. Dieser Verein trug die Lieder: „Liebesfrühling" von F. Nagler und „Schön ist die Jugend" von G. Wohlgemuth in sehr schöner Weise vor und erntete reichen und wohlverdienten Beifall. Sehr schöne Lieder sang der hiesige polnische Gesangverein „Lutnia". Es wurden gesungen: „Nasza Hanka" von Zielinski, „Upadl szron" von F. Mendelssohn und „Mazur" von Nowowiejski. Der Dirigent F. Kowalczyk hat diesen gemischten Chor fest in seiner Hand und erzielte wohlverdienten Beifall. Auch die Lieder der Gesangsektion des Turnvereins „An die Heimat" von Jüngst und „Die drei Röslein", schwäbische Volksweise, von F. Silcher, gefielen gut. Herr S. Müller hat mit seinen Sängern fleißig geübt und darum blieb der Erfolg auch nicht aus. Von den polnischen Vereinen sang noch der Kirchengesangverein „Szopen". Dieser Verein besitzt einen sehr zahlreichen gemischten Chor und die Lieder: „Tensknota" von Dowland, „Slepy i kulawy" von Maszynski, „Dom rodzinny" von E. Land bewiesen, daß der Dirigent Herr Pasznicki seine Sache versteht. Zum Schluß betrat der gemischte Chor der „Cäcilie" das Podium und sang ein Lied mit Orchesterbegleitung, darauf „Wiosna" von Prosnak, „Morgengebet" und „Madziar" von Prosnak, worauf das Orchester mit Tanzmusik einsetzte. In den Pausen trat ein Komiker auf, der mit seinen aktuellen Witzen großen Beifall erntete und viel zur Hebung der guten Stimmung beitrug. Alles in allem, das erste Gartenfest in dieser Saison war von Erfolg gekrönt.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1929 wurden 13 Knaben und 8 Mädchen getauft. Beerdigt wurden: Willy Hintz (2 Wochen alt), Gertrud Pubanz (2 Wochen), Alfred Lieske (5 Wochen), Ernst Schneider (7 Wochen), Alma Zich (17 Jahre), Cäsar Eugen Radke (3 Monate), Harry Kwast (6 Wochen), Ida Primas geb. Will (53 Jahre), Heinz Albert Reinsch (1 Jahr), Karl August Ertel (78 Jahre), Gustav Neumann (58 Jahre), Adolf Friedrich (75 Jahre), Marie Frede geb. Lutz (53 Jahre), Reinhold Langner (17 Jahre), Anna Kasper geb. Bergner (43 Jahre) und Alma Hundt geb. Hadrian (45 Jahre alt). Aufgeboten wurden: Berthold Nicinski — Olga Furchert, Otto Kliem — Selma Martha Burchardt, Reinhold Kropp — Elsa Rimpel, Otto Kleiber — Selma Schneider, Oswald Emil Hanelt — Wanda Gust, Daniel Erdmann Kleiber — Wanda Ide und Emil Nestvogel — Helene Olga Meißner. Getraut wurden: Max Riemer — Emilie Henschke, Karl Steg — Ida Büch, August Fabian —Selma Zink, Berthold Nicinski — Olga Furchert, Otto Kliem — Selma Martha Burchardt, Johann Bernhard — Olga Selma Ludwig, Waldemar Julius Sommer — Elfrieda Klara Kunkel, Hermann Hepner — Sophie Berndt, Otto Kleiber — Selma Schneider und Emil Nestvogel — Helene Olga Meißner.

Zyrardow. Betrunkene Matrosen gegen Polizei. Als die Polizei in Zyrardow 2 Matrosen und einen Soldaten, die die Straßenpassanten in roher Weise belästigten, zur Ordnung rufen wollte, leisteten sie tätlichen Widerstand und auch die sich ansammelnde Menge nahm eine feindliche Stellung gegenüber der Polizei ein. Schließlich gelang es der Polizei, die Radaubrüder, die betrunken waren, nach dem Kommissariat abzuführen. Hier aber begannen sie die Bureaueinrichtung zu demolieren, so daß sich die Polizei gezwungen sah, ihnen Zwangsjacken anzulegen. Als sie dabei laut um Hilfe riefen, wollte sich die vor dem Kommissariat versammelte Menge abermals auf die Polizei stürzen. Dank dem energischen Einschreiten der Beamten konnte aber die Ruhe bald hergestellt werden, nachdem einige Personen aus der Menge verhaftet wurden.

Petrikau. Der Sohn als Brandstifter. Vorgestern um 10 Uhr abends brach im Dorfe Olesnik, Gemeinde Lenkawa, Kreis Petrikau, in dem Anwesen des Josef Switalski Feuer aus, das von dem Sohne des Besitzers Antoni angelegt worden war. Während des Brandes erlitt das 3jährige Kind der Einwohnerin Chor und die Frau des Eigentümers Brandwunden. Dem Feuer fiel das Wohnhaus mit 2 Nachbargebäuden zum Opfer. Nach dem Brandstifter wird gefahndet. (Wid)

— Acht Hektar Staatswald niedergebrannt. Gestern früh wurde die Petrikauer Feuerwehr von einem Brand in Kenntnis gesetzt, der in einem Staatswalde in der Nähe von Petrikau ausgebrochen war. Sofort rückten mehrere Züge aus, die zusammen mit der Landbevölkerung energischeLöschmaßnahmen in Angriff nahmen. Erst gegen 10 Uhr gelang es, den Brand soweit einzudämmen, daß die Gefahr als behoben betrachtet werden konnte. Insgesamt fielen dem Feuer 8 Hektar Wald zum Opfer. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden. (p)

Kalisch. Wenn Kinder Kriegsspiele betreiben. In der Nähe der Prosna hatten die Schüler des Kalischer Kosciuszko-Gymnasiums Turnübungen, wobei auch die Schüler sich im Speerwerfen übten. Einer der Schüler warf dabei einen Speer mit großer Wucht, doch verfehlte dieser sein Ziel und blieb in der Brust des Schülers Wladyslaw Der stecken. Dieser brach sofort besinnungslos zusammen und mußte der Rettungsbereitschaft übergeben werden. Diese überführte ihn nach dem Krankenhaus, wo der Unglückliche einige Stunden nach seiner Einlieferung starb. (p)

Burengeneral Hertzog Sieger im Wahlkampf.



General J. B. M. Hertzog,

berühmt als Burenführer im Krieg gegen England, seit 1924 Ministerpräsident der südafrikanischen Union, kämpft für die größtmögliche Selbständigkeit der südafrikanischen Union und ist nun bei den Parlamentswahlen mit beträchtlicher Stimmenmehrheit wiedergewählt worden.

Tomaschow. Ab 1. Juli verkehren in der Stadt Autobusse. Wie wir erfahren, schreitet der Magistrat von Tomaschow zur Inbetriebsetzung eines städtischen Autobusverkehrs vom 1. Juli d. J. Die Autobusse werden nach allen Vororten von Tomaschow verkehren, und zwar: Wilanow, Starzyce, Karpaty, Rolandowka und Brzostowka. (Wid)

Koluszki. Warendiebstahl aus einem Waggon. Am Sonnabend wurden auf dem Bahnhof in Koluszki von unbekannten Dieben aus einem Waggon des Güterzuges Nr. 462 gestohlen: 1 Ballen Wollware von 57 Kilogramm, ein Ballen zubereitetes Leder von 10 Kg., ein Ballen Rohleder von 24 Kg. und ein Ballen Manufakturwaren von 35 Kg. Die Polizei soll den Dieben bereits auf der Spur sein. (Wid)

Chorzow. Vier Bergleute verschüttet. In der Laurahütte in Chorzow sind bei einem Stolleneinsturz 4 Bergarbeiter begraben worden. Zwei von ihnen konnten bereits geborgen werden, während die übrigen 2 noch nicht befreit werden konnten. Die Geretteten haben erhebliche Verletzungen erlitten.

Lublin. Das Ergebnis der Stadtratwahlen. Auf Grund inoffizieller Berechnungen haben die hier stattgehabten Wahlen in den Stadtrat folgendes Resultat ergeben: Liste Nr. 1 (Regierungsblock) 10 Mandate, Nr. 2 (Revolutionäre Fraktion) 1 Mandat, Nr. 3 (PPS. Zentr.-Vollzugsauschuß) 4 Mandate, Nr. 4 (Bund) 9 Mandate, Nr. 5 (Poalej-Zion) 1 Mandat, Nr. 6 (Verein. Jüdischer Demokratischer Block) 1 Mandat, Nr. 7 (Jüdischer Wirtschaftsblock) 1 Mandat, Nr. 10 (Endecja) 13 Mandate, Nr. 16 (Orthodoxe) 4 Mandate, Nr. 18 (Zionisten) 3 Mandate.

Dirschau. Großfeuer. Am Wochenende entstand inmitten der Stadt Dirschau ein Großfeuer, das einen großen hölzernen Lagerschuppen und den Stall einer Speditionsfirma ergriff. Das Unglück wollte es, daß am Donnerstag ein Teil der Feuerwehrmannschaften mit dem Oberbrandmeister an der Spitze zum Kongreß nach Posen abgereist waren. Als der Rest der hier noch anwesenden Mannschaften am Brandort erschien, standen die beiden Gebäude bereits vollkommen in Flammen. Die Wehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu schützen. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß die Stadt vor einer Katastrophe bewahrt wurde.

Bialystok. Drei Brände. Die Bialystoker Wojewodschaft ist am gestrigen Tage von drei Bränden heimgesucht worden. Im Dorfe Palkowce vernichtete ein Großbrand 27 Wohnhäuser, ebensovielScheunen und 31 Schweineställe. Der verursachteSchaden wird auf 300000Zloty berechnet. Im Dorfe Brzeziny verbrannten 28 Wohnhäuser, 17 Scheunen, 35 Schweineställe mit 17 Schweinen. Der Brandschaden beläuft sich hier, nach oberflächlichen Berechnungen, auf annähernd 270 000 Zloty. In Zabludow auf dem Gute der Baronin Manteuffel brach ein Walbrand aus, der 30 Morgen Jungwald vernichtete. Der Schaden ist bedeutend.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Achtung, Vertrauensmänner! Dienstag, den 18. Juni d. J., um 6 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Versammlung sämtlicher Vertrauensmänner statt. Da wichtige Angelegenheiten, wie die Wahl eines frischen Obmanns, zu erledigen sind, werden alle Vertrauensmänner gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Lodz-Süd. Donnerstag, den 20. d. M., 7 Uhr abends, findet im Lokale Bednarska 10 eine ordentliche Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Erster Arbeitersporttag des D.S.J.B.

Im Rahmen des Parteifestes in Alexandrow am 29. Juni findet am Vormittag ein Arbeitersporttag statt. Vorgesehen sind Radrennen, Fünfkampf, Läufe und Handballspiele.

Am Parteifest, nachmittags, kommen Freiübungen, Freilichtspiele und Pyramiden zur Vorführung. Kein Arbeitersportler und keine -sportlerin dar fam ersten Arbeitersporttreffen fehlen.

Die Vorwettkämpfe finden am 23. Juni auf dem eigenen Sportplaß in Lodz-Nord, Alexandrowska 43, statt.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 20. Juni, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, ein Vorlese- und Volkstanzabend statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Neu-Zlotno. Dienstag, den 18. Juni, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal die Verwaltungssitzung des Jugendbundes statt.

Mittwoch, den 19. Juni, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Cyganka 14, die Mitgliederversammlung des Jugendbundes statt. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Zgierz. Heute, Dienstag, abends 7 Uhr, findet im Parteilokal, 3. Maja 31, eine gemeinsame Jugend- und Parteiversammlung statt.

Achtung, Wienfahrer!

Zwecks Erledigung der Pässe und Ausreiseerlaubnisse von seiten der Militärbehörde müssen sofort bei der Bezirksleitung der D.S.J.P. angegeben werden: 1. Genaues Geburtsdatum; 2. welchem P. K. U. der Betreffende angehört; 3. welche Militärdokumente er besitzt, sowie die Nummer derselben; 3. wenn er keine Dokumente besitzt, warum; 4. in welchem Verhältnis er zum Militärdienst steht; 5. diejenigen, die zum Militärdienst gehen, müssen den Gestellungstermin angeben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß obige Angaben sofort erledigt werden müssen.

Bundesvorstand.

Tagesneuigkeiten.

Die Vertreter der Sozialistischen Internationale treffen morgen in Lodz ein.

Wie wir bereits berichteten, sind in Polen die Vertreter der Sozialistischen Internationale eingetroffen. Die hohen Gäste sind nach Polen gekommen, um die Verbundenheit mit den sozialistischen Parteien Polens zu dokumentieren. Nach Besichtigung von Warschau und nach Abhaltung mehrerer Konferenzen werden die Gäste am 19. d. Mts. nach Lodz kommen und um 5 Uhr nachmittags auf dem Fabrikbahnhof eintreffen, wo sie von Vertretern der PPS. und der DSAP. begrüßt werden. Begleitet werden die Gäste von den Vertretern des Bezirksarbeitskomitees den Abg. Gen. Zerbe und Kowalski. Gleich nach ihrer Ankunft findet in der Philharmonie eine Versammlung statt. Noch am selben Tage fahren dann die ausländischen Gäste nach Krakau weiter. (p)

Die Aushebung des Jahrgangs 1908.

Heute, Dienstag, haben zur militärischen Musterung zu erscheinen: Vor der Kommission Nr. 1, Pomorska 18, die im Bereiche des 9. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrgangs 1908, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, J(i), J(j), L, N und O beginnen; vor der Kommission Nr .2, Ogrodowa 34, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrgangs 1908, deren Namen mit den Buchstaben S, J(i), J(j), N und O beginnen; vor der Kommission Nr. 3, Zakontna 82, haben die im Mai und Juni 1928 für zeitweilig untauglich befundenen Rekruten des Jahrgangs 1907, Kat. B, aus dem Bereiche des 8. Polizeikommissariats zu erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben M bis Z einschließlich beginnen. (Wid)

Morgen, Mittwoch, haben zur militärischen Musterung zu erscheinen: Vor der Kommission Nr. 1, Pomorska 18, die im Bereiche des 9. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben K, M, P und T beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Ogrodowa 34, die im Bereiche des 14. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, V, H beginnen. Vor der Kommission Nr. 3, Zakontna 82, haben die im Mai und Juni 1928 für zeitweilig untauglich befundenen Rekruten des Jahrgangs 1907, Kat. B, aus dem Bereiche des 2. Polizeikommissariats zu erscheinen.

Noch keine Beilegung des Zwistes in der Bauindustrie.

Gestern früh um 11 Uhr fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz der Vertreter der Bauunternehmer mit den Vertretern der Angestellten zwecks Beilegung des Zwistes statt, der bereits seit längerer Zeit andauert. Die Beratungen wurden vom Arbeitsinspektor Wojtkiewicz geleitet. Zugegen waren auch Vertreter der Fachverbände. Die Vertreter der Bauunternehmer erklärten dem Arbeitsinspektor, daß sie wegen der schweren Konjunktur in der Bauindustrie die Forderungen der Arbeiter nicht berücksichtigen könnten. Daher wurde ein Protokoll verfaßt, in dem es heißt, daß die Konferenz ergebnislos verlaufen ist und daß der Zwist weiterhin andauert. (p)

Die Konferenzen des Vizepräsidenten Rapalski in Warschau.

Der Vizestadtpräsident Rapalski, der in dienstlichen Angelegenheiten in Warschau weilte, ist gestern nach Lodz zurückgekehrt. Am Sonnabend hatte der Vizestadtpräsident eine Konferenz mit dem Arbeitsminister, in der die Frage der Arbeitslosigkeit in unserer Stadt und der immer mehr zunehmende Arbeiterabbau besprochen wurden. In derselben Angelegenheit hatte der Vizestadtpräsident auch eine Konferenz mit dem Minister für öffentliche Arbeiten. Ferner wurde eine Konferenz im Innenministerium abgehalten, wo die wichtigsten Fragen unserer Stadt zur Sprache gelangten. Am Sonntag nahm Herr Rapalski an der Versammlung des polnischen Städteverbandes, in der die Frage des Ausbaus der Städte und die Schaffung eines neuen Statuts besprochen wurde, teil. Hierbei wurden zwei Anträge gestellt: Der eine verlangt, die Regierung solle für den Ausbau der Städte aus irgendeiner Position eine größere Summe anweisen, während der andere die Schaffung eines Fonds verlangt, der aus einem Prozent der vom Alkoholverkauf erzielten Beträge gebildet werden soll. Beide Anträge werden in der nächsten Sitzung besprochen. (p)

Die Tätigkeit der Wohnungsinspektion.

In der letzten Sitzung der Gesundheitsabteilung erstattete auch die Wohnungsinspektion einen eingehenden Bericht über ihre Tätigkeit. Daraus ging hervor, daß im Berichtsjahr die Zahl der von der Wohnungsinspektion erledigten Angelegenheiten erheblich gestiegen ist. Diese Erhöhung ist in erster Linie auf den Beschluß des Stadtrats zurückzuführen, wonach die Besitzer von Ein- und Zweizimmerwohnungen und die arbeitslosen Angestellten von den Kanzleigebühren befreit sind. Im Berichtsjahr wurden 314 Angelegenheiten dem Gericht übergeben. Besichtigungen und Kontrollen von Wohnungen wurden 2465 vorgenommen, Besichtigungen von Hauswächterwohnungen 650, insgesamt also 3085, im Gegensatz zu 1936 im vorangegangenen Jahre. Auf Grund dieser Besichtigungen zwang die Inspektion 1403 Hausbesitzer zur Instandsetzung von Wohnungen. Außerdem wurde das Investitionsprogramm auf dem Gebiete des Veterinärwesens für die nächste Zeit aufgestellt. So wurde beschlossen, beide Schlachthäuser auszubauen, eine Müllverbrennungsanstalt zu errichten, eine Fleischbörse zu gründen, sog. billige Buden bei den Schlachthäusern zu schaffen und eine Heilanstalt zu bauen. Die stufenweise Verwirklichung ist natürlich von der Höhe der Geldmittel abhängig, über die der Magistrat in den nächsten Jahren zu Investitionszwecken verfügen wird. Zum Schluß der Beratungen wurde die Frage der Sicherstellung von ärztlicher Hilfe für Zuckerkranke berührt. (p)

Die Kirchenvorsteherwahl an St. Johannis

Empörende Proklamationen.

Die gestern abend stattgefundenen Kirchenvorsteherwahlen in der St. Johannisgemeinde hatten bei den Gemeindemitgliedern außerordentlich großes Interesse hervorgerufen. Noch lange vor dem angesetzten Termin war der Vorhof der Kirche von Gemeindemitgliedern angefüllt, die über die nun kommende Wahl diskutierten. Die meisten von ihnen waren von der Wahl durch den von dem alten Kirchenkollegium angewandten Wahlmodus ausgeschlossen worden und äußerten laut ihren Unwillen über diese Rechtentziehung. Einen ungeheuer peinlichen Eindruck auf alle Erschienenen machte auch die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Polizisten, die vor dem Kirchenplatz postiert waren. Es dürfte wohl in der Geschichte der Johannisgemeinde und des Kirchenwesens überhaupt zum erstenmal zu verzeichnen sein, daß die Wahl eines Kirchenkollegiums unter Polizeiaufsicht vollzogen wurde.

Während nun draußen die ihres Rechts entzogenen Gemeindemitglieder scharenweise standen, waren aber auch im Kircheninnern außerordentlich viele Männer anwesend, die das Mittelschiff vollständig und auch die Seitenschiffe teilweise füllten. (Nebenbei bemerkt, wäre der St. Johanniskirche ein so starker Massenbesuch öfter zu wünschen.)

Die Versammlung eröffnete Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich um 8.30 Uhr abends mit einem Gebet.. In das Präsidium der Versammlung wurden gewählt die Herren: Zimmer, Nelson, Arnold, Wahl, Michel und Schwalm. Nachdem man sich über die Art der Durchführung der Wahl geeinigt hatte, wurde mit der Entgegennahm eder Stimmzettel begonnen.

Bis zur Stunde der Drecklegung unseres Blattes lag ein endgültiges Ergebnis der Wahlen noch nicht vor, da die Sichtung und Zählung der Stimmzettel die ganze Nacht in Anspruch nahm. Das Ergebnis bringen wir daher erst in unserer Mittwoch-Nummer.

•

Hatte die Organisation der Wahl schon durch die Anwesenheit der Polizei und noch durch mancherlei betrübende Begleiterscheinungen einen weniger würdigen Eindruck auf die Erschienenen ausgeübt, so hat ein weiterer Fall **allgemeine Empörung** ausgelöst. Von sehr zweifelhaften, ja geradezu verbrecherischen Elementen wurde durch die Verbreitung eines **Flugblattes** in dem Rahmen des kirchlichen Wahlvorganges eine Note hineingetragen, die der menschlichen Niederträchtigkeit und Verworfenheit die Krone aufsetzt. Herr Dr. **Schultz** wird in diesem von schmutzigsten Händen verfaßten Flugblatt auf das schmählichste beleidigt und verleumdet. In dem Machwerk wird behauptet, daß den Deutschen, die treu zur Kirche stehen, „Geldmittel“ aus Deutschland zufließen würden.

Dem Flugblatt sieht man es auf den ersten Blick an, von wem und woher es stammt. Ohne auf die Urheber dieser Stinkbombe einzugehen, sei hier verraten, wo es hergestellt worden ist: in Bielitz, und zwar in der Druckerei des von der Regierung unterhaltenen „deutschen“ Käseblattes „Neues Schlesisches Tagblatt“, das eigens das Ziel verfolgt, die Deutschen Schlesiens zu spalten. Weitere Einzelheiten über diesen unerhörten Fall wollen wir in unserer morgigen Nummer berichten.

Diese Flugblätter, die übrigens ganz anonym gehalten sind, wurden vor Beginn der Wahl vor der Kirche von vier Männern verteilt, die aber auf Veranlassung einiger Herren des Wahlkomitees sofort in Haft genommen wurden und wegen Verbreitung anonymer nichtgenehmigter Druckschriften zur Verantwortung gezogen worden sind.



Die Textilausfuhr aus Lodz.

Die letztens ausgearbeiteten statistischen Daten weisen darauf hin, daß der Lodzer Textilwarenexport in ständigem Wachsen begriffen ist. Im Mai haben unsere exportierenden Fabriken für 6 600 000 Zloty Erzeugnisse nach dem Auslande gesandt, während die Ziffer des Lodzer Exports im April 4 Millionen nicht überschritten hat, im Mai vorigen Jahres dagegen wies sie kaum 4 800 000 Zloty auf. Die größten Abnehmer für Lodzer Waren sind die Länder des fernen Ostens, an zweiter Stelle steht Sowjetrußland, es folgt Rumänien, die Staaten des nahen Ostens und schließlich die Baltenstaaten. (Wid)

Im Silberkranze.

Morgen begeht der Kordweber, Herr Adolf Bernhardt, mit seiner Gattin Emilie geb. Stefan das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist Gründungsmitglied des Zubardzer evang.-augsb. Kirchengesangvereins und ist im Norden unserer Stadt auf sozialem Gebiete eifrig tätig; er wird in seinen Bestrebungen um das Allgemeinwohl von seiner Gattin tatkräftig unterstützt. Auch wir gratulieren.

Kommunistenjagd im Lagiewniker Walde.

Die Kommunisten haben die Sommerszeit benutzt, um in den von Sommerfrischlern stark besuchten Gegenden und außer Reichweite der Lodzer Polizei, die ihnen ein ungestörtes Arbeiten nicht gestattet, eine lebhafte Propaganda zu treiben. Obgleich aber die Polizei dieses Bestreben gemerkt hat und ihnen den Zutritt zu den Sommerfrischen vreweigert, versuchen es die Kommunisten doch, in den umliegenden Wäldern ihre Tätigkeit auszuüben. Am Sonntag erfuhr die Polizei auf vertraulichem Wege, daß die Kommunisten in den Abendstunden im Lagiewniker Walde eine große Versammlung abzuhalten beabsichtigen. Dieser Punkt war um so besser gewählt, als an diesem Tage sehr viele Ausflügler nach dem Lagiewniker Kloster zum Ablaß gingen. Eine Stunde vor Versammlungsbeginn wurde der umliegende Wald von starken Polizeiabteilungen umstellt, die vom Polizei-Kommandanten Elsesser-Niedzielski, Oberkommissar Weyer und Kommissar Mika geführt wurden. Als sich die Kommunisten zur Versammlung zusammengefunden hatten, wurde der Polizeikordon zusammengezogen. Beim Anblick der Polizisten ergriffen die Kommunisten die Flucht, unterwegs alle verdächtigen Papiere zerreißend. Als eine Salve in die Luft abgegeben wurde, blieben viele stehen und wurden verhaftet. Dann wurde der Wald abgesucht, wobei insgesamt 30 Personen festgenommen wurden. Außerdem fiel der Polizei sehr viel belastendes Material in die Hände. Die Namen der Verhafteten werden noch geheim gehalten. (p)

Spiele nicht mit Schießgewehr.

In der Restauration in der Pabianicer Chaussee 26 trug sich gestern ein tragischer Vorfall zu. Der Napiurkowskiego 45 wohnhafte Wladyslaw Uryczek, der sich bereits in angetrunkenem Zustande befand, begann plötzlich an einem Revolver herumzuhantieren. Dabei ging ein Schuß los und die Kugel traf den im Lokal anwesenden 9jährigen Mieczyslaw Schwarz, Sosnowa 9, in den Oberschenkel. Die Rettungsbereitschaft brachte den Verletzten nach Hause, während Uryszek zur Verantwortung gezogen wurde. (p)

Schlägereien.

Der 24 Jahre alte Leon Wasiak, Targowa 15, wurde von einem unbekannten Manne mit stumpfen Gegenständen verprügelt und im Gesicht verletzt. — Auf der Chaussee nach Andrzejow wurde der 18 Jahre alte Jakob Fokor, Kilinskiego 63, mit stumpfen Gegenständen verprügelt. — In der Dombrowska 31 entstand eine Schlägerei, während der der 67 Jahre alte Lukasz Kargol und seine 65 Jahre alte Frau Marja, Dombrowska 38, mehrere Wunden am Kopf davontrugen. (p)

Ueberfahren.

In der Petrikauer 275 wurde der 39 Jahre alte Berek Rosenberg aus Czorkow von der Straßenbahn überfahren und am ganzen Körper schwer verletzt. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn nach der städtischen Krankenstelle. (p

Diebstahl.

In die Wohnung der Helena Worbst in der Karola 18 drangen unbekannte Täter ein, die Garderobe und Schmucksachen im Werte von mehreren tausend Zloty mitnahmen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Glowna Nr. 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemsa, Pomorska 10; A. Potasz, Pl. Koscielny 10. (p)

Gartenöffnungsfeier in Lodz-Nord.

Die Verwaltung obengenannter Ortsgruppe hat einen guten Griff getan, indem sie das angrenzede Grundstück ihres Parteilokals in Pacht nahm. Der Garten bietet Gelegenheit für Sportveranstaltungen und Festlichkeiten. Der Jugend wird damit ein geeignetes Tätigkeitsfeld für Sport, besonders Leichtathletik geboten. Und daß auf dem freien Platz allabendlich ein reges Leben herrscht, davon kann sich jeder überzeugen. Der Jugendbund wie auch die Partei wird dadurch bedeutend gestärkt. Am vergangenen Sonntag war den Mitgliedern der eigenen wie auch anderer Ortsgruppen Gelegenheit gegeben, sich mit dem Platz und dem Gartengelände bekannt zu machen. Bei zweckmäßigem Ausbau wird dasselbe große Anziehungskraft besitzen. Schon am Morgen fanden sich Jugendliche wie auch ältere Genossen in dem Garten ein, die den Sonntag in voller Harmonie, bei Musik und Spiel verbrachten. Wir wünschen der Jugend wie auch den Erwachsenen von Lodz-Nord viel Erfolg.

A. S.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk: Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.



Christl. Commisverein z. g. U. in Lodz.

Am 16. Juni l. J. wurde uns ganz unerwartet unser langjähriges und treues Mitglied, Herr

Karl Julius Zuknik

durch den Tod entrissen. Wir werden dem leider so früh Verschiedenen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren und bitten die gesch. Mitglieder, sich an der heute, Dienstag, den 18. d. M., um 5 Uhr nachm., vom Trauerhause, Ksienzy-Mlyn 11, stattfindenden Beerdigung recht zahlreich beteiligen zu wollen.

Die Verwaltung.

Das Sekretariat

der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 9 bis 1 Uhr und von 3,30 bis 7,30 Uhr abends

Auskünfte

in Lohn-, Urlaubs- und Arbeitsschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte ist gesorgt.

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär.

Stellenvermittlung.

Die Fachkommission der Reiger, Scherer, Andreher u. Schlichter empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Gesucht wird eine

Wicklerin

für Bandage. Zu melden Zakontna 34, bei Fandrich.

Ein tüchtiger

Kettenscherer

für Kammgarn und Seide, mit guten Referenzen, gesucht. Offerten unter „S. A. 26“.

Eine

Einzimmerwohnung

in einem alten Hause zu vermieten.

Zu erfragen in der Gesch. ds. Blattes.

Theater- u. Kinoprogramm.

Gastspiel des Warschauer „Reduta-Theaters: Dienstag „Uciekła mi przepiórreczka“; Mittwoch „Ostatnia zasłona“

Theater im Staszic-Park: Heute und die folgenden Tage „Panna Łódź“

Apollo: „Zorras Tochter“
Capitol: „Prinz Karneval“
Casino: „Die blaue Maus“
Corso: „Der Bezwinger der Lüfte“
Czary: „Russlands Untergang“
Grand Kino: „Die sechste Weltplage“
KinoOświatowe: 1) „Die Mutter“, 2) „Das Grab inmitten des Eisberge“
Luna: 1) „Janet Gaynor sucht Arbeit“, 2) „Die Liebe des Beduinen“
Odeon: „Die Hotelratte“
Palace: „Atlantyda“
Splendid: „Die unausstehliche Fifi“
Wodewil: „Kleine Unschuld“